

## INTERNETTES

## Ätherische Schönheit

Man nehme drei Dinge, die rein gar nichts miteinander zu tun haben. Füge sie auf einem Bild zusammen und lasse das Ganze auf sich wirken. Die magische Kombination, die jeden Picasso fade erscheinen lässt, besteht aus dem amerikanischen Schauspieler Tom Selleck – bekannt aus der Fernsehserie «Magnum» – einem Sandwich und einem Wasserfall. Gekonnt stützt sich Tom Selleck, mit seinem Markenzeichen Schnurr-



bart, auf einem Sandwich ab, hinter ihm ein reissender Wasserfall. Ein Bild so dilettantisch «gephotoshoped», dass es Augenschmerzen verursacht und doch ins Geniale kippt. Foodporn, vereint mit dem wohl schönsten Oberlippenbart, den die Welt je gesehen hat, und das vor einem hinreissenden Naturspektakel.

Einmal mehr sei den Menschen gedankt, die sich die Zeit für solche Absurditäten nehmen und ihren Humor mit der ganzen Welt teilen. Passend dazu gibt es auch noch einen offiziellen Tom-Selleck-Sandwich-Wasserfall-Song auf der Internetseite. (pál)

In der Suchleiste auf Facebook Tom Selleck, Sandwich und Wasserfall eintippen.

## HIN UND WEG

## spontan

Die Musik von **Pokey LaFarge** ist eine Huldigung an die Helden des frühen Blues, Jazz, Ragtime und Swing der 20er-/30er-Jahre, gemischt mit brandaktuellen eigenen Sounds. Der 30jährige Musiker aus Mississippi ist viel auf Tournee und macht heute in Winterthur halt.

**Mo, 20.15, Steinberggasse, Winterthur**

«Maxi-mi Maxi-ma Maxi-max ist da!» **Max Herre** wird als Wortakrobat bezeichnet, der das Spiel mit der Sprache und groovende Rhythmen meisterhaft verbindet und so sein Publikum mitreißt. Heute tritt der deutsche Rapper in Dornbirn auf.

**Mo, 20.00, Conrad Sohm, Dornbirn (AUT)**

## merken

**Parlez-moi de la pluie** ist eine dialogstarke Komödie über menschliche Schwächen, Beziehungschaos, Feminismus und Rassismus.

**Mo, 20.30, Kinok St. Gallen**

# Fernweh wegspielen

**Spiele** Wer nach den Ferien Fernweh verspürt, der sollte es mal mit einem **Brettspiel** probieren. Wie wäre es zum Beispiel mit einem Trip nach «Tahiti»? **Hendrik Breuer**

«Tahiti» ist ein kleines und schnelles Spiel. Innerhalb einer Dreiviertelstunde entsteht aus sechseckigen Inselplättchen ein Südsee-Reich. Hat es seine maximale Ausdehnung erreicht, geht es auch schon langsam unter. Jetzt rasen die Spielenden mit ihren Kanus von Insel zu Insel, um noch so viele Bananen, Gewürze und Kokosnüsse einzusammeln wie möglich. Gelegentlich geht man auch mal angeln. Die Beute wird dann auf der Heimatinsel eingelagert, und der erfolgreichste Sammler gewinnt.

Was wie ein sehr einfaches Spiel klingt, hat doch Tiefgang, zudem sieht «Tahiti» toll aus: Man fühlt sich tatsächlich wie ein Jäger und Sammler, der sein Südsee-Dorf versorgen muss, bevor die umliegenden Inseln vom Meer verschlungen werden. Zwischen-durch gilt es, eine ganze Reihe von schnellen, aber folgenreichen Entscheidungen zu treffen. Schnappe ich mir überall nur eine Frucht und hetze zurück zur Insel oder packe ich mein Kanu so voll, dass ich nur langsam vorankomme? Riskiere ich die Fahrt übers Riff, auch wenn ich dabei Fracht verlieren könnte? Und überhaupt: Soll ich mein Glück beim Angeln versuchen, auch wenn ich vielleicht gar nichts fange? «Tahiti» macht richtig Laune und lädt mit seinen einfachen Regeln auch eingefleischte Spiele-Muffel zum Zocken ein.

## «Hawaii»: Das Strategiespiel

Etwas über viertausend Kilometer nördlich von «Tahiti» liegt «Hawaii», die nächste Trauminsel mit eigenem Spiel. Auch in diesem Brettspiel ist man als Versorger unterwegs, diesmal um ein Dorf auszubauen. Weiter reichen die Parallelen zu «Tahiti» allerdings nicht, denn «Hawaii» ist ein echtes Strategiespiel. Spieler müssen ihre Korallen-Währung einsetzen, um neue Hütten, Boote und Nahrungsmittel zu erwerben.

Dazu hat jeder Spieler noch «Füsse», eine zweite Währung, mit denen man sich auf einer



Bilder: Hendrik Breuer  
**Santa Cruz** wird von der Küste aus erkundet. Das Ziel ist es, die Insel so schnell wie möglich zu besiedeln.

grossen Hauptinsel, dem eigentlichen Spielbrett, fortbewegt, um an verschiedenen Orten einzukaufen. «Hawaii» ist ziemlich knifflig, und wer nicht Haushalten kann, gewinnt sicherlich nicht.

Spielende müssen sich darauf einlassen, dass es eine Weile dauert, sich «Hawaii» zu erspielen. Der Aufwand lohnt sich aber. «Hawaii» entwickelt sich zu einem spannenden Wettbewerb, denn auch in Sachen «unser Dorf soll schöner werden» gibt es einiges zu bedenken. Baue ich eine lange Strasse komplett aus oder doch lieber mehrere kurze mit kleinen Hütten und Tempeln? Am besten spielt man «Hawaii» mit entscheidungsfreudigen Strategen. Spie-

ler, die zum endlosen Nachdenken neigen, können das Spiel unnötig in die Länge ziehen.

## «Santa Cruz»: Gelungener Mix

Grübeln kann man lieber «Santa Cruz» vorstellen, das vom Anspruch zwischen «Tahiti» und «Hawaii» angesiedelt ist. Welche Insel hier gemeint ist, erfährt man allerdings nicht, Santa Cruz' gibt es viele. In diesem Spiel besiedelt man ein Eiland und baut Häuser, Kirchen und Leuchttürme, zudem werden Rohstoffe gesammelt. Die zu Beginn unbekannte Insel wird auf diese Weise von der Küste aus entdeckt, und das geht ratzfat. Spielkarten geben vor, auf welche Gebäude man sich spezialisiert

## Brettspiele mit Ferienthema

«Tahiti», Minion Games, für 2–5 Spieler, 30 Franken, (Spielanleitung auf Englisch, das Spiel an sich beinhaltet keine Sprachelemente). «Hawaii», Schmidt Spiele/Hans im Glück, für 2–5 Spieler, 40 Franken. «Santa Cruz», Schmidt Spiele/Hans im Glück, 2–4 Spieler, 30 Franken. (H. Breuer)



Tahiti: Einmal kurz von Insel zu Insel hüpfen.

## Schöne Töne



... Es gibt Lieder, die konservieren eine Stimmung so gut, dass sie diese noch Jahre später hervorrufen können.

Das kleine Dorf Inburi mitten in Thailand war zwei Monate lang meine Heimat. Ich half an einer Schule beim Englischunterricht mit. Nachdem sich die gesellige Runde um unseren Küchentisch aufgelöst hatte, legte ich mich hin. Tausend Gedanken schwirren durch meinen Kopf. Insekten summt. Dann und wann war das heisere Gebell eines Hundes zu hören. Unpassende Musik hätte diese Stimmung zerstört. Dieser intensive Duft des Fremden, des Alleinseins hätte dem Gedanken, in diesem Moment Tausende Kilometer von der Schweiz entfernt auf einer dünnen, alten Matratze zu liegen, seine Faszination genommen. Lange durchsuchte ich jeweils die Interpretationen nach der richtigen Musik. Oft landete ich bei «Sixty Metonymies» von Tartar Lamb, einem avantgardistischen, verstörenden und doch wunderschönen, zerbrechlichen Stück Musik, gespielt fast nur mit Gitarre und Violine. Zart greifen die Töne der beiden Instrumente ineinander, unspielen sich, konkurrieren und vereinigen sich wieder. Menschliche Stimmen gibt es keine. Dann und wann ist nur noch das leise Schwingen eines Gitarrentones zu hören. Stille ist Teil dieser Musik. Jeder Ton hat seinen festen Platz. Von aussen dringen plötzlich fremdartige Gesprächsfetzen und ein Lachen herein. Die Musik macht Platz für das thailändische Draussen, nimmt die fremde Atmosphäre und Geräusche auf. Alles verschmilzt zu einem stimmigen Ganzen. Zu trennen ist es auch heute noch nicht.

**Tartar Lamb – «A Lamb in Hand's Worth Two in the Ewe»**  
Sixty Metonymies (2007)

**Tobias Söldi**

## EINSCHALTEN

## Liebe auf Distanz

Es ist Liebe auf den ersten Blick, als sich der Soldat John (Channing Tatum) und die College-Studentin Savannah (Amanda Seyfried) am Strand begegnen. Zwei Wochen später müssen sie sich wieder trennen. John muss zurück zu seinem Stützpunkt nach Deutschland und Savannah ans College. Die beiden wollen Kontakt halten und sich einander Briefe schreiben. Aufgrund der Anschläge vom 11. September entschliesst sich John, entgegen seinem Versprechen, um zwei weitere Jahre zu bleiben. Savannah gibt nach, und sie schreiben sich weiter. John ist in dieser Zeit in Afghanistan stationiert. Es vergehen zwei Monate ohne einen Brief von Savannah. Mit ihrem darauf folgenden Brief beendet sie die Beziehung und teilt ihm mit, dass sie mit einem anderen Mann verlobt ist. Jahre später kehrt John zurück, und die beiden begegnen sich. (pál)

**ARD Das Leuchten der Stille**  
heute Montag, 20.15



Bild: Luca Linder

**NACHTSICHT** Freitag, 22.09 Uhr, Bleiken, Schwarzenbach